



Hoppla - jetzt kommt Bruder Martin. Günter Kaden hat ihn so fröhlich erschaffen.

FOTOS (6): HELGA WAGNER



Lustige Matrosen aus Pappmaché - Papierskulpturen von Kira Kotliar.



Die Zigarette danach ... beides tut ein Engel nicht! Auch keiner von Friedemann Henschel. Solange sind die Flügel abzugeben.



Noch keine Engel: die schlanke Anke oder die fette Annette - zerbrechliche Damen aus Porzellan von Thomas Adam aus Klein Machnow.

FOTO: HELGA WAGNER



Suzanne - Homage an Leonard Cohen von Anke Fabian.

Von vollbusigen Engeln und anderen Weihnachtsträumen

Friedemann Henschels dralle Damen haben von Pansenhagen aus auch den Himmel erobert - sie begrüßen in Gemeinschaft anderer Engel die Gäste der Galerie am Bahnhof in Teterow. Dort gibt es noch bis Anfang Januar eine märchenhafte Schau, die eine rechte Vorfreude auf das Fest der Liebe aufkommen lassen kann.

Von Helga Wagner

PANSCHENHAGEN/TETEROW.

Von Pansenhagen aus haben sich die Engel auf den Weg gemacht. Aus der Werkstatt von Friedemann Henschel. Etwas beschwerlich war es schon bei ihren Pfunden zu schweben. Immerhin gute 25 Kilometer. Aber nun sind sie da in der Galerie für zeitgenössische Kunst des Kunstverein Teterow e. V. und beglücken die Menschen, die sich für sie interessieren. Exkommuniziert scheint dabei allerdings eine Engelsdame zu sein, die am Fenster schamlos raucht. Das tut man im Himmel nicht. Die Galeristin indes hat es gestattet, „die Zigarette danach“. Als Kompromiss aber – die Engelsflügel unterbleiben so lange.

Friedemann Henschels Engel erkennt man sofort unter Tausenden. Sie schauen fröhlich, hier durch eine rosarote Brille, und stets recken sie den ebenso nackten wie üppigen Busen dem Betrachter entgegen. Auch Rosi schwebt in mehreren Varianten über den Köpfen – schmunzelnd und dick und unverkennbar von Karl Heinz Richter aus Chemnitz hat sie sich auf die Reise zu den Mecklenburgern gemacht. „Da sage noch einer, Engel seien nicht weiblich“, meint ein Herr mit grünem Schal, verstummt aber sofort vor den anwesenden Damen. Besser ist es ja, heutzutage nicht als sexistisch zu gelten. Nackte Schönheit gibt es indes etliche in der kunstwinterlichen Ausstellung, in und auf feinem Porzellan, auf Schalen oder einem Turm mit Äpfelchen oder aufs Bild gebannt und sogar beim Liebespiel, versteckt in einer goldenen Frucht, geschaffen von Altmeister Jo Jastram.

Sylvia Henschel steht derweil am stilisierten silbergoldenen glänzenden Weihnachtsbaum, inmitten der Galerie und freut sich. „Der nadelt nicht“, sagt sie. Gekonnt und fantasievoll hat sie ihn aus jenen Rettungsdecken aus Silber und Goldfolie gefertigt, die in der Ersten Hilfe verwendet werden, verunglückte Personen vor Unterkühlung, Nässe oder Wind zu schützen. Nun haben sie sich weihnachtlich zum Baum gewandelt. Die Kreation der Galerie-Chefin ist unverkäuflich. Heute strahlt er besonders schön, denn heute ist ein besonderer Tag, weiß sie. Nicht 1001

Nacht, sondern der Zehntausendste und eine Tag, den die besondere Galerie nun alt ist. Mitte 1990 eröffnete sie. Zuerst war es ein Traum. Dann ein Wagnis. Und nun schon lange ein Erfolg.

Mit professioneller Kunst einen Namen gemacht

Das Geheimnis: „Wir sind ein Kunstverein und eine Galerie für zeitgenössische Kunst. Bei uns stellen nur professionelle Künstler aus. Dadurch haben wir auch einen Namen gekriegt“, sagt Sylvia Henschel und fügt hinzu: „Sonst hätten wir auch gar nicht durchgehalten“. Die Galerie, die heute im historischen Gebäude des Bahnhofs ist, war lange ein Geheimtipp der Szene – inzwischen hat sie eine weitreichende Bekanntheit errungen. Nicht nur aus Mecklenburg-Vorpommern kommen die Besucher. Sondern aus ganz Deutschland und darüber hinaus.

Ja. Sie hat vorhin mit dem Taschenrechner noch einmal nachgerechnet. Wenn sich der Tag neigt, könnte Sherazade nun Geschichten aus Zehntausendundeiner Nacht erzählen. Aber Sherazade ist nicht gekommen. Macht nichts, der Kunstliebende vermag wohl die Botschaften und Geschichten selbst zu hören, die von den schönen Dingen ausgehen. 99 Künstler – viele aus der Region – haben sie geschaffen, in Malerei und Grafik, Skulptur, Keramik, Textil, Glas und

Schmuck – zum unverwundbaren Thema „Märchen“ und passend zur Weihnachtszeit.

Da ziehen zum Beispiel die Kraniche des Christian Heinze am nachtblauen Himmel und Dieter Framkes paradiesische Malerei – obwohl ohne Titel – lädt ein auf eine Insel der Seligen, Irene Sohlers Winterbild lässt an stille Weihnachten denken, und Lucila Biscione, eine Künstlerin aus Argentinien verkündet: „Wir müssen spazieren gehen“ – „Und wir werden schon sehen“, meint sie. – In einer unendlich feinen Scheerschnittarbeit hat sie ihre Bilder geschaffen, die dem Fantasiervollen eine ganze Welt eröffnen, in der es grazil und skurril zugeht, mit balancierendem Mädchen, und Fahrrad fahrendem Hase im wehenden Rock. Ein Bär schläft gar im üppigen Haar der umsorgenden Grand Dame.

Tanzender junger Luther lässt die Frauen tuscheln

Aus Pappmaché stechen drei lustige Matrosen auf einem kunterbuntem Schiffchen in See – „etwas für das Enkelkind“, wirbt Sylvia Henschel, „das man für die Ewigkeit besitzt“. Will heißen: ob des stolzen Preises um Gottes willen nichts zum Kaputtspielen. Anke Fabians Bild „Cohen mit Witz“ lockt mit dem Gold des Kannes auf blauem See, auf dem eine gekrönte Suzanne im bordeaux-roten Mantel wandelt. Eine Anspie-



Aus Pansenhagen zugeflogen – Friedemann Henschels Engelsdame mit rosaroter Brille.

FOTO: GALERIE

lung auf Leonard Cohens berühmtes Lied von Suzanne, dessen Text in einigen Zeilen in den Kahn geritzt zu entziffern ist. Inhaltsschwer trotz alledem.

Bruder Martin gleich am Eingang erfreut sich des Lebens, so wie Künstler Günter Kaden ihn geschaffen hat. Der junge Martin Luther als tanzender Mönch – zwei Frauen tuscheln: „Er hat unter dem Rock nichts an!“ – Frau schaut nach. „O, tatsächlich ... Na ja ...“

Es muss ja nicht unbedingt Martin sein, der unter heimischem Weihnachtsbaum dann weiter tanzen darf, es gibt eine Fülle von schönen, auch kleinen Dingen.

Ein Weihnachtsgeschenk im Voraus ist es allemal, diese Räume im alten Teterower Bahnhof zu besuchen, die auf märchenhafte Weise auf das Fest einstimmen können. Nicht nur der Engel wegen. Und durch einen Gang gelangt man dann auch gleich zu „Moshack“, um ein Kürbis-Ingwer-Süppchen zu schlürfen oder etwas weniger Veganes aus der Region zu bestellen. Die Galerie-Chefin, weiß man inzwischen, liebt es einfach – eine Kinderportion Spaghetti mit Tomatensoße.



Er nadelt nicht! Sylvia Henschel hat sich einen Weihnachtsbaum aus Gold und Silber ausgedacht.